

Internationale Sammler-Zeitung



Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

19. Jahrgang.

Wien, 1. Juni 1927.

Nr. 11.

Der holländische Kunstmarkt.

Man hat in Holland einen Unterschied zu machen zwischen jenem Kunsthandel, für den die Ware nur Transitware ist, und jenem anderen, der in Holland selber, unter einheimischen Käufern und Sammlern Handel treibt. Von diesem, an zweiter Stelle genannten Kunsthandel, der zumeist Ladengeschäfte mit Schaufenstern nach der Straße und Besichtigungsräume im Innern besitzt, ist zu sagen, daß er sich mit mittleren Umsätzen recht und schlecht durchs Leben schlägt. Auf die Hausse in den Jahren 1918—1920 ist eine flauere Periode gefolgt, die z. B. den Amsterdamer Händler Komter, am Rokin, im vorigen Jahre veranlaßte, sein Geschäft aufzulösen. Die Kundschaft dieses Händlers war bedeutend; zu ihr gehörte u. a. auch Frau Kröller, die Haager Sammlerin, mit ihrem Ratgeber Bremmer. Den Händler Van Eß in Utrecht bewogen dieselben Gründe, vor einigen Jahren Utrecht zu verlassen und sich in Wassenaar bei 'sGravenhage neu zu etablieren; seine Handlung „De Rietvink“ verfügt hier über schöne Ausstellungsräume. Van Eß entdeckte frühzeitig die Eignung der Gemälde des jungverstorbenen Jan Mankes für den holländischen Markt und hat mit Gemälden dieses Malers und mit einer, von dessen Frau verfaßten, reich bebilderten Monographie gute Geschäfte gemacht.

In den letzten Jahren scheint es in den holländischen Sammlerkreisen wieder etwas lebendiger zu werden, obschon man schwerlich mit dem Ausbau wirklich großer Sammlungen beschäftigt sein dürfte. Infolgedessen sind in Amsterdam, dem Haag, Rotterdam und auch in der Provinz eine Menge neuer Ladengeschäfte vom oben gekennzeichneten Stil entstanden, Geschäfte, die sich teilweise auch mit moderner dekorativer Kunst befassen. Der Umsatz ist so, daß die Inhaber sich davon gerade nur nähren können. Auch neue Antiquariatsfirmen haben sich aufgetan. Sie erhoffen sich einen starken Zuspruch durch die erwarteten vielen ausländischen Besucher der Olympiade 1928. Einzelne Firmen, wie Buffa in Zonen (Amsterdam), erzielen dadurch größere Umsätze, daß sie für den Export nach den Vereinigten Staaten bestimmte holländische Landschafts- und Genremotive in Massenherstellung malen lassen.

Der mit den einheimischen Sammlern arbeitende Handel hat ein beschränktes, darum sehr übersichtliches Gebiet von Handelsobjekten. Nach Objekten sehr großen Werts herrscht in Holland überhaupt

keine Nachfrage; was der Handel an Objekten über 10.000 Gulden am Lager hält, ist für Nichtholländer, für Museen, für den Tauschverkehr bestimmt. Die in Dingen alter Meister führende Firma Goudstikker in Amsterdam erwirbt auf dem internationalen Markte wohl Stücke außerordentlichen Werts, diese aber nur von Fall zu Fall im Auftrage eines holländischen Interessenten; wo sie selber kauft, geschieht es im Hinblick auf die englische und amerikanische Kundschaft. Das schöne Verkaufshaus der Firma Gorus Hermesen im Haag mit seinem reichen Inhalte würde sich nicht verzinsen, wenn die Firma lediglich auf die holländische Kauflust angewiesen wäre.

Hier sei angemerkt, daß der Holländer an und für sich, dem Rufe der Legende zum Trotz, kein leidenschaftlicher Bildersammler ist. Bilder rangieren in Holland unter den gleichen wirtschaftlichen Werten wie Börsenpapiere oder Terrainanteile. Der Sammler läßt sich vom Händler nicht über die ästhetische, sondern über die spekulative Bonität der Kunstwerke beraten. Diese sind Anlagenwerte, in deren Besitz man sich setzt, um sie nach Verlauf einiger Jahre unter der Hand oder in öffentlicher Versteigerung zu veräußern oder um sie den Nachkommen als Erbschaft zu hinterlassen. So hat vor etwa 15 Jahren der Sammler Belfie in Amsterdam seine Sammlung von Gemälden und Waschzeichnungen Le Fauconniers begonnen, eine Sammlung, die in diesem Moment versteigert werden und dadurch einen interessanten Aufschluß über die heurige Quotierung dieses verschiedenen beurteilten Franzosen geben wird.

Unter den modernen Objekten, mit denen der holländische Kunsthandel sich beschäftigt, sei zuerst auf das Nichtgängige hingewiesen. In Holland besteht kein Markt für moderne deutsche Kunst (Liebermann bis Kokoschka), für den Schweizer Hodlerkreis, für die nordische Malerei (Munch), für Cézanne. Debois in Haarlem macht Geschäfte mit Radierungen der Käthe Kollwitz, Eisenlöffel in Amsterdam mit Holzschnitten und Gemälden Gauguins. — Der eigentliche, dauernd ziehende Handelsartikel aber ist die Malerei der Haager Impressionisten und ihrer Nachfolger von Brettner bis Toorop. Was nach Toorop kommt (der auf einer Versteigerung vor zwei Monaten sehr ansehnliche Preise aufwies), also die Wiegman, Sluiters, Gestel, ist bereits schwieriger abzusetzen.